

Gänder der dem Zentrum nachstehenden Reichständer waren und geblieben seien.

Parlamentarier über die Reichstagswahlen.

Wir haben gestern, in der Morgen- und in der Abendnummer unseres Blattes, die Urteile mitgeteilt, die Karl Schöler, der Direktor des „Morgen“, in Stuttgart, Cassel, Altona, Leipzig, Braunschweig, Berlin und die politische Situation gefaßt. Wir sehen unsere Aufgabe fort und geben heute wieder, was Dr. Theodor Barth, der im dritten Reichstagswahlkreise unterlegene Landtagsabgeordnete Rosenow und Kommissar Dr. Schädlcr in Bamberg unseren Mitarbeitern gesagt.

Dr. Theodor Barth.

Der im Kreise Kolberg-Rastlin unterlegen ist, äußerte sich in folgender Weise über den Wahlausgang. Die starke Niederlage der Sozialdemokratie, die bei den Stichwahlen noch weiter in die Erscheinung treten wird, ist ohne Zweifel das Charakteristische bei dieser Wahl. Die Politik des Reichstages wird durch die Wahl der Sozialdemokratie, deren Mitarbeiter nicht durch seinen Selbstverleugert geworden ist, trägt eigentlich die Ehre des Tages davon. Es ist kaum anzunehmen, daß der Reichstagskanzler seine bisherige parlamentarische Politik jetzt aufgeben wird. Im Gegenteil, er wird sich lächelnd fortzuführen. Das Zentrum wird mit einer neuen Bewandlung wieder in Ordnung angenommen werden, und Bismarck wird sich als Sozialistischer von allen Blicken beider Gemüthsrichtungen preisgeben lassen. Aber ich bin der Meinung, daß der Liberalismus durchaus keine Aufgabe hat, über diese Entscheidung der Dinge Befriedigung zu empfinden. Der Liberalismus wird sich mit der bestehenden Rolle des freien Spielens zu begnügen haben. In eine erstklassige liberale Politik ist weniger als je zu denken. Selbst Herr v. Staudt kann in Preußen jetzt sein Portefeuille niederlegen; er darf sicher sein, einen Nachfolger zu finden, der sowohl dem Zentrum wie den Konservativen Genüge leisten wird.

Auf die Frage, was denn die Ursache der Niederlage in seinem Kreise sei, erwiderte Dr. Barth: Die Mehrheit der nicht konservativen Stimmen in den Städten meines Wahlkreises beträgt etwa 4500, während das platt Land mit einer erdrückenden Mehrheit sich auf die Seite der Konservativen geschlagen hat. Gegen den Sittenverfall der hohen Reichspreise war bei den hinterkommlichen Bauern wenig auszurichten. Alle unsere hinterkommlichen Kandidaturen sind demselben Schicksal unterlegen. Herr v. Staudt ist ebenfalls wohl vornehmlich dem neuen Schicksal zum Opfer gefallen.

Landtagsabgeordneter Rosenow.

Er sprach sich über den Wahlkampf und die Aussichten für die Zukunft recht hoffnungsvoll aus.

„Das die Freiwahligen diesmal im dritten Wahlkreise noch nicht in die Stichwahl gekommen sind, ist auf das Verlangen der Konservativen zurückzuführen. Während sie bei der vorigen Wahl etwa 3000 Stimmen aufbrachten, sind diesmal von ihnen nur 1800 Stimmen abgegeben worden. Sehr bedauernd ist, daß die Sozialdemokraten diesmal sogar im dritten Wahlkreise an Stimmen verloren haben. Augenblicklich haben sich diesmal die Wählerkreise von ihnen zurückgezogen. Ich bin sehr davon überzeugt, daß, wenn es diesmal auch noch nicht gelungen ist, die Arbeiter in großen Massen für die Freiwahligen zu gewinnen, dies doch durch fleißige und treue Arbeit später gelingen wird. Eine sehr erfreuliche Tatsache ist, daß sich diesmal die Bürgerlichkeit bereitwillig für den Wahlkampf zur Verfügung gestellt hat. Besonders würdevoll muß ich hervorheben, daß die Jugend, besonders die akademische Jugend, die jungen Kaufleute und die nationalliberale Jugend für die Wahlarbeit hervortreten geblieben hat. Ich habe vor der Wahl niemals mit Sicherheit ausgesprochen, daß wir den Wahlkreis im ersten Anlaufnehmen könnten; aber ich halte es schon für einen großen Erfolg des Liberalismus, daß er im dritten Wahlkreise nicht nur den Stimmenverlust, der 1908 etwa 2200 betrug, wieder eingeholt hat, sondern auch darüber hinaus 1500 Stimmen neu gewonnen hat. Was einem solchen Ergebnis wäre es völlig verfehlt, unmutig zu werden. Die freiwahligen Reichstagskandidaten gewonnenen Erfahrungen den Ausbau der politischen Organisation vornehmen, um die Partei zu stärken und dafür zu sorgen, daß die Bereitwilligkeit der Bürgerlichkeit für die freiwahligen Grundzüge

Geburtstagswünsche.

XX Heute vollendet der Deutsche Kaiser wiederum ein Lebensjahr. Mit noch größerem Interesse, wohl auch mit intensiveren Wünschen als je zuvor sieht das deutsche Volk in diesen erregten Zeiten auf den obersten deutschen Bundesfürsten, der sein ganzes Leben so gern und eifervoll für sein hohes Amt einsetzt. Kaiser Wilhelm's Natur ist ein Problem, mit dem die Zeitgenossen noch nicht recht fertig geworden sind, und mit dem sich auch die Geschichtsschreiber späterer Tage nur schwer werden abfinden können. Und gerade darum ist er die meistbedachtete Persönlichkeit unserer Epoche geworden.

Sein Kreis von Rüstern, Gelehrten, Politikern und anderen hervorragenden Männern, in dem Wilhelm II. nicht immer wieder von neuem diskutiert wird, kein Lob, vielleicht auch kein Tadel, die ihm vorzuenthalten würden.

Wir hielten es für nicht uninteressant, durch eine Rundfrage bei Männern des Inlandes und Auslandes, auf die man zu hören gewohnt ist, festzustellen, in welcher Weise bei ihnen die Erscheinung des Deutschen Kaisers reflektiert, und wir taten dies, indem wir die Frage anwarfen:

Was wünschen Sie dem Deutschen Kaiser zum Geburtstage?

Manche der Antworten: — die wir in alphabetischer Reihenfolge veröffentlichen — werden in diesem Zusammenhang recht wertvolle Aufschlüsse bieten. Sie lauten:

„Was ich dem Kaiser zu seinem Geburtstage wünsche?“

Ich antworte: „Gesundheit, Gesundheit, Gesundheit!“

(Hervorragender italienischer Staatsmann und berühmter Arzt).

„Ich wünsche dem Kaiser zum Geburtstage Friedrich Strauß als Direktor der Oper, Max Weinhardt als Direktor des Schauspielhauses, Max Biebermann als Direktor der Akademie, Josef M. Döblich als Leiter der öffentlichen Bauten, Maximilian Harden als Kanzler — damit er so für unsere Kultur werden könne, was er ihr sein will.“

„Germann Bahr.“

„Dem Kaiser wünscht ich, daß ihm jeder recht Gerechtes Maß im wogenden Parteistampf,

eingetraten, nicht erlaubt, sondern sich freigeht. Mir liegen im dritten Wahlkreise die Zweifel, daß der diesmalige verhältnismäßige Erfolg vom vollen Sieg bei der nächsten Wahl führen wird. Das Anwachsen der Stimmen von rund 8000 auf 9000 im dritten Wahlkreise, der so stark mit Industriearbeitern besetzt ist, ist bedeutungsvoll, und dieser Fortschritt wird, davon sind wir überzeugt, auch in der Zukunft anhalten.“

Kaiserliche Zentrumsführer Dr. Schädlcr.

Der vorkonnte in Bamberg mit großer Stimmeneinheit gewählt wurde, erklärte unsern Bamberger Parteimitglieder gestern über den Wahlausgang, daß er sich dem vorausgesagten Ausgang des Wahls sehr freut.

„Ich bin mit Vergnügen bereit, Ihnen meine Eindrücke über den Wahlausgang der Wahl zu schildern. Eigentlich habe ich vorgehabt, keine Äußerung zu machen, bis der nächste Wahltag ist, bis ich mit Schluß der laufenden Reichstagsperiode das Mandat, das ich seit nunmehr 16 Jahren ausübe, wegen vorgezogenen Alters nicht mehr anzunehmen. Da nun plötzlich das unvorhergesehene Ereignis der Reichstagsauflösung, und ich möchte hier sagen: Jetzt hat es erst recht die Pflicht, für meine Partei weiter zu arbeiten, und ließ mich auch deshalb wieder als Kandidat aufstellen. Das meine und die zukünftige Politik meiner Partei im Reichstagsausgang, so konnte ich, wie schon früher betont, immer wieder dazu zu sagen, daß das Zentrum keine Politik hat, das heißt keine Parteipolitik betreiben wird. Meine Partei wird es auch in Zukunft in allen Dingen genau wie vorher halten. Jede Vorlage wird eingehende Beratung und Prüfung finden. Die Entscheidung darüber wird nicht in sachlicher Weise erfolgen ohne Rücksicht auf die Persönlichkeiten bei der Reichsleitung. Ich glaube, daß es keinem meiner Parteifreunde einfallen könnte, irgendwelche Klagen zu äußern für das und zugelegte Klagen zu erheben, denn ich bin gewöhnt für die Vertretung der Interessen des deutschen Volkes, wenn wir auch bei unserm Misvernehmen der Reichsleitung gegenüber eine etwas reserviertere und mit einer guten Dosis Mißtrauen erfüllte Haltung einnehmen werden bei allen und zukommenden weiteren Staatsarbeiten.“ Herr Dr. Schädlcr fügte dann noch hinzu, daß er sich nach dem ihm bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse eigentlich wundern würde, daß die Sozialdemokraten zu viele Stimm verloren hätten. Er hätte das nicht für möglich gehalten.

Dernburg über den Wahlerfolg.

(Beleg aus unserm Korrespondenzblatt.)

© Wien, 26. Januar.

Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht folgende Meinungen, die der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg gegenüber dem Berliner Korrespondenten des Blattes machte: „Ich habe einen solchen Ausgang der Wahlen erwartet, aber ihn so günstig doch nicht erhofft. Ich bin überzeugt, daß die von der Regierung ausgehende Parole diese Wirkung hervorbringt. Die Wahlen haben bewiesen, daß der unsere Zeit beherrschende Materialismus nicht allmächtig ist.“

Die Niederlage der Sozialisten ist durch ihre antinationalistische Forderung verursacht worden, und die Tatsache, daß sie die Kolonien in Anspruch des großen ihnen unwohnlichen Wertes einlag wegherren wollten, hat viele Wähler der sozialistischen Partei betreten. „Ich bin auch für die Stichwahligen voll guter Hoffnungen. Wenn das Zentrum seinen antinationalen Standpunkt nicht aufgibt, werden die anderen bürgerlichen Parteien nicht mit ihm zusammengehen. In neuen Reichstagen werden sich die liberalen parlamentarischen Kolonialisten bei der Regierung nicht einbringen. Die Kolonialverwaltung wird sich die Aufgabe stellen, das Programm auszuführen, das ich in Reichstagsrede entworfen, wobei sie stets auf den Schutz der finanziellen Kräfte des Reiches bedacht sein wird.“

Die Wahlen in Sachsen.

Die schwersten und empfindlichsten Niederlagen hat die Sozialdemokratie im Königreich Sachsen erlitten, hauptsächlich durch die enorme Beteiligung, die diesmal die bürgerliche Wählerklasse an den Tag legte. Aber auch die Stimmengabe der Sozialdemokratie selbst ist zurückgegangen; nach einer überflüssigen Berechnung gegenüber der Wahl von 1903 um mehr als 80,000 Stimmen.

Und daß der ausgewählte Meinungsstreit

Geführt wird wie ein ritterlicher Zweikampf. Dem Kaiser wünscht ich, daß nicht jedes Wort aus seinem Mund zerbrochen wird und zerwirrt, und daß nicht jeder gilt als Freiheitskämpfer, der sich von weitem einen Fürsten figelt. Dem Kaiser wünscht ich, daß nicht überflüssig Die Waffen im politischen Gefecht sind, und daß man selbst Minister loben darf, wenn einmal ausnahmsweise sie im Recht sind!

Oskar Thunenthal.

Auf Ihre Frage zum 27. erwidere ich:

Ein Verhältniß zur Kunst.

Otto Brahm.

Was ich unserm Kaiser wünsche?

Ich wünscht ihm eins, das eins und alles ist: ich wünscht ihm: Sei!

Friedrich Dernburg.

Mein Wunsch zum Wiegenfest im Jänner: Männer!

Gustav Falck.

Zur Antwort auf Ihre Rundfrage:

Einen Spiegel, den der König der Majestät nicht trübt, und der von selbst wieder ganz wird, wenn man ihn zerhackt.

Sodachungswort

Ludwig Fulda.

Das beste, was ich dem Deutschen Kaiser wünschen kann, ist: er möge der Friedensapostel unter den Völkern werden! Die wichtigste Zustimmung des mächtigen und genialen Herrschers zur Friedensbewegung wäre Epoche machend in der Geschichte und würde der Beginn einer neuen Ära sozialen Fortschritts der ganzen Menschheit bedeuten.

Maggiolino Ferraris

(früherer Minister im Kabinett Crispien, Abgeordneter und Herausgeber der „Nuova Antologia“).

Der Wunsch, den ich dem Kaiser wünsche? Daß ihn sein Volk verstehen möchte! Erkennen, was wir an ihm besitzen. Daß Ziel erfassen, nach dem er strebt, Den Glauben teilen, der in ihm lebt — Das würde uns Deutschen besser nützen.

Sie haben insgesamt 372,000 Stimmen auf Ihre Kandidaten vereinigt, die Freiwahligen 44,435 (+ 3816), die Nationalliberalen 227,700 (+ 92,213). Die Wahlteilnahme betrug fast überall 90 Prozent. Die Sozialdemokratie steht auch in den Stichwahlen höchst unglücklich, sie verliert in Sachsen wieder zwei Drittel ihrer Mandate. Einer der Gründe dieses Misserfolgs ist die Spaltung der „Mittleren“, durch die Eintritten für die Ordnungsparteien die verlorene Verbesserung der sachlichen Mandatagwahlrecht zu erhalten. Man erwartet in Sachsen bestimmt, daß die Regierung diese Spaltung nun erfüllen werde.

Die Rung Friedrich August von Sachsen, der gestern bekanntlich in Berlin eingetroffen ist, hat, auf seinen Premierminister, den Grafen Hofenthal folgende Mandatvergabe geäußert:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtigste Freude zum Ausdruck zu bringen über die hohe Engagement, die ich über das Ergebnis des gestrigen Tages empfinde. Es lebt doch noch die alte Sachsentum. Besonders ist das eine gute Voraussetzung für die Zukunft.“

Protest der Akademiker.

Eine Versammlung von jungen Akademikern beschloß, an Ehren des Reichstagespräsidenten Bismarck und des Kolonialdirektors Dernburg einen Protestzug zu veranstalten, der zugleich ein Protestkundgebung gegen das Verhalten der Polizei in der Wahlstadt darstellen sollte. Die jungen Herren treten bereitwillig gut daran, mit dem Festzug bis nach den Stichwahlen zu warten.

Wahlergebnisse.

Brandenburg.

Stimmen abgegeben. Unbilliges Resultat. Für Prinz Schönaich-Carolath (natl.) wurden 15,191, für Rogge (soz.) 5104 Stimmen abgegeben.

Sachsen.

Herrn Markgrafowa, Johannstadt. Gewählt ist Graf Stolberg-Wernigerode (natl.) mit 20,208 Stimmen. Es erhielten Rechtsanwalt Dr. Siehr (fr. W.) 842, Rechtsanwalt Knoke (soz.) 618, Postler Raduik (natl.) 40, verplittet 15 Stimmen. Bisher Graf Stolberg-Wernigerode, tonl.).

Westpreußen.

Brandenburg-Strasburg. Es erhielten Rittergutsbesitzer Sieg (natl.) 13,845, Rechtsanwalt v. Zellerzweig-Ragowitz (natl.) 12,820, Gew.-Schr. Lütke (soz.) 1413, Oberlandesgerichtspräsident, Dr. Spahn (fr.) 48 Stimmen. Stichwahl zwischen Sieg (natl.) und v. Zellerzweig-Ragowitz (natl.). Bisher Sieg, natl.).

Pommern.

Bätow, Rummelsburg, Schlawe. Gewählt ist Rittergutsbesitzer v. Wichaczicki (natl.) mit 15,708 Stimmen. Es erhielten Rektor Jubs (fr. W.) 543, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn (fr.) 290, Notarhaft (soz.) 644, Parteiführer Hoffm (soz.) 1094 Stimmen. (Bisher v. Wichaczicki, natl.).

Preußen.

Demmin, Stettin. Gewählt ist Rittergutsbesitzer Graf Schwerin-König (natl.) mit 3000 Stimmen Mehrheit. (Bisher Graf Schwerin-König, natl.).

Wesien.

Gräb, Köthen, Neuenhagen. Gewählt ist v. Starzhoff (natl.) mit 4442 Stimmen. Es erhielten Rittergutsbesitzer Pflug (natl.) 1213, Equidier Bedemst (soz.) 5, verplittet 11 Stimmen. (Bisher v. Starzhoff, natl.).

Stettin, Posen.

Gröben, Ratibitz, Gohren. Gewählt ist Graf Stöckel (natl.) mit 10,307 Stimmen. Es erhielten Oberregierungsrat Dr. Schwab (natl.) 4660, Gewerkschaftsführer Stöckel (soz.) 329, verplittet 3 Stimmen. (Bisher Stöckel, natl.).

Schlesien.

Cherwin, Schroda. Gewählt ist Rittergutsbesitzer v. Schlaupohl (natl.) mit 14,500 Stimmen. Es erhielten Rittergutsbesitzer v. Günther (fr.) 4188, verplittet 24 Stimmen. (Bisher v. Schlaupohl, natl.).

Westfalen.

Witth, Siedlich. Gewählt ist Ritter v. Carlinski (natl.)

Wien.

Was daß man endlos kritisiert, Wie er den Jagdros liegt und jährt!

Wladimir Ganshofer.

Am Tage der Reichstagswahl 1907. Ihre Frage fordert eine sehr ausführliche Antwort. Die wünschen Sie nicht. Sie könnte ich heute Ihnen auch nicht liefern. Das, was mir im Augenblick das wesentlichste scheint, fosse ich in den Wunsch: Königshochzeit! Die Erkenntnis, daß ein Geburtstagsfest wegen auf den höchsten Rang eines Reiches Gefesteter nicht zu bestehen braucht, ihm geführe nach persönlichen Verdienst dieser Platz; und daß es eine Würde des Königums fordert, wenn er, um sein persönliches Verdienst im Recht zu rufen, sich zu Konfurrenzen herabläßt, die zu Leistungen gleichem die gefährlichste Möglichkeit bieten.

Maximilian Harden.

Ich wünscht dem Kaiser, daß er in den edlen Spuren seines Vaters wandele und nach dem Triumph, nicht der Gewalt, sondern der Kultur in der Welt, und nach dem höchsten und friedlichsten Wohlgefühlen der Menschheit strebe.

Professor Cesare Lombroso.

Was ich dem Kaiser wünsche? Das Kritik er vertrag, Nach Strangen nichts frag! Ein freies deutsches Volk, Das die Wahrheit ihm sagt Und dann nunmehr sagt!

Dr. Ernst Müller-Meiningen.

Ich wünscht dem Deutschen Kaiser ein deutsches Volk.

Peter Hofegger.

Neben ist Silber, Schmeigen ist Gold. Darum beschränkt ich mich darauf, dem großen Deutschland und seinem erhabenen Kaiser Frieden und Glück zu wünschen.

Margherita di Rudini.

(Der frühere italienische Ministerpräsident.)

Wladimir Ganshofer.

Was ich unserm Kaiser wünsche? Das, was ich als das Wichtigste erwäge: Freiheit und Gesundheit auch fernher. Und da es im Wärdigen immer derer der Wünsche gibt: Ein Wohl-ergebnis, wie es uns Deutschen frommt und nützt.

Giegried Deaneer.